

Sozialdemokratischer Fraktionschef, der nach der Revolution als
Vollstreckungsrichter des sächsischen Finanzministeriums...
Dr. Kurt Geyer, der in den letzten Jahren eine führende
Rolle spielte. Dr. Geyer ist in den letzten Jahren in der
Sozialdemokratie, hat aber in der Parteibewegung noch niemals
bestanden.

Erhöhung der Lebenshaltungskosten. Die
vom sächsischen Landesamt für Sachvermittlung erteilten
Lebenshaltungskosten für Sachvermittlung im September eine ganz außer-
ordentliche Steigerung erfahren. Die durchschnittliche Lebens-
haltungskosten für Sachvermittlung im September 1922
betragen 1000 Mark, während im August 1922 die Lebens-
haltungskosten nur 64,4 Prozent in einem Monat, während die Steige-
rung vom Juli zum August nur 41,9 Prozent betragen hat.
Nimmt man den Preisindex mit 100 an, so ergibt
sich für August als Indexzahl der Lebenshaltungskosten 64,4,
für September dagegen 114,6. Die durch die Lebenshaltungskosten-
steigerung erlebten Lebenshaltungskosten, die Ausgaben einer
einstufigen Familie für Ernährung, Heizung, Beleuchtung
und Mietschuld, sind somit bisher auf mehr als 114-
fache gestiegen. Noch stärker hat sich die Indexzahl für die
Ernährung erhöht, nämlich dreifach auf das 164-fache.

Erhöhung der Eisenbahn-Personentarife. Am 1. Novem-
ber d. J. werden die jetzigen, ab 1. Oktober gültigen Personen-
tarife um 100 Prozent erhöht. Die Erhöhung erstreckt sich
auch auf die Schnellzugzuschläge, Zeitkarten und Militärfahr-
preise, sowie auf alle sonstigen Gebührensätze des Personen-
tarifs. Die neuen Kilometerpreise betragen in der 1. Klasse
4,05 Mark, in 2. Klasse 2,25 Mark, in 3. Klasse 1,85 Mark,
in 4. Klasse 0,90 Mark. Die Schnellzugzuschläge in Zone 1,
1-75 Kilometer, 1. Klasse 90 Mark, 2. Klasse 60 Mark, 3. Klasse
30 Mark; in Zone 2, 75-150 Kilometer, 1. Klasse 180 Mark,
2. Klasse 120 Mark, 3. Klasse 90 Mark; in Zone 3, über 150
Kilometer, 1. Klasse 270 Mark, 2. Klasse 180 Mark, 3. Klasse
90 Mark. Eine Verringerung der aufgedruckten Fahrpreise erfolgt
nicht, es werden vielmehr alle Fahrarten zum doppelten Satze
des aufgedruckten Preises vorausgesetzt. Die im Oktober ausge-
gebenen Monatskarten für November werden zum neuen Preise,
die Wochenkarten für die Woche vom 29. Oktober bis 4. Novem-
ber werden bis 31. Oktober zum alten, ab 1. November
zum neuen Preise verkauft.

Erhöhung der Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren.
Das Wirtschaftsministerium hat durch Verordnung vom 27.
September die Schlachtvieh- und Fleischbeschaugebühren neu
regelt. Diese Neuregelung, die im allgemeinen eine Ver-
doppelung der Höhe der Gebührenordnung vom 7. August 1922
(V. St. S. 308) vorliegt, ist am 5. Oktober d. J. in Kraft ge-
treten.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft sächsischer Bäckerinnen.
In Dresden wurde eine Arbeitsgemeinschaft sächsischer Bäcker-
innen gegründet, welche die ideale und wirtschaftliche Förde-
rung des vollständigen Bäckerwesens für Sachsen bezweckt.
Der Vereinigung traten sofort bei die anwesenden Vertreter
aus Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Sebnitz. Andere
haben ihre Mitgliedschaft angemeldet.

Der Segen der Cuddekerpfingsten. Nach einer amtlichen
Statistik sind im Winter 1921/22 in Sachsen 90 000 Cudde-
kerpfingsten ausgegeben worden, dazu weiter vom 1. Januar bis
Ende Mai fast 180 000 Wäffchen an 1722 Kinder von zwei
bis sechs Jahren, beinahe 7 000 000 Wäffchen an 85 488 Kin-
der von sechs bis vierzehn Jahren, aber 800 000 Wäffchen
an Jugendliche (vierzehn bis 18 Jahre) und fast 80 000 Wäffchen
an über 1000 Mütter, zusammen 7 878 578 Wäffchen
an 90 999 Teilnehmer. Die Epeisungen in Schulen sollen die
Hauptsache sein, doch sind in letzter Zeit in weitem Maße auch
geschlossene Anstalten berücksichtigt worden, so Erziehungs-
heim und Ferienkolonien. Nach dem Stichtag vom 5. Juli
1922 sind in Sachsen berücksichtigt worden 104 Heime und An-
stalten. 542 Erzieherinnen mit insgesamt 1085 Stellen und
682 Erzieher. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß bei den Vor-
mittagsbesuchen die besten Erfolge erzielt werden. Auf Schu-
len entfallen etwa 13,8 Prozent der für ganz Deutschland zur
Verfügung gestellten Gesamtquantitäten an Lebensmitteln. Schu-
lweise sind aber 80 Prozent aller Schulkinder gespeist wor-
den. Es besteht jedoch auch jetzt noch eine Notlage, denn 1920
waren 51,5 Prozent aller Kinder unterernährt und stark gefähr-
det.

„Wah, lieber Schatz, und keine trägen Gedanken,
nicht wahr? Wann irgend möglich, rede ich heute
früher heim. den Empfehlungsbrief, auf den du ein
Recht hast, zu suchen, respektive die ausführlich zu be-
richten.“

„Wah, wuh!“ machte er wieder, als er endlich den
Auffahrtsweg hinunterrollte. „Das wäre überstan-
den, Gott sei Dank! Nun muß Elvira das Ihre tun.
Berstet sie, Duu zu imponieren — und wenn eine, so
hat sie das Zeug dazu — so ist das Spiel gewonnen!“ —

„Quis hatte ihrem Mann hinter nachgesehen. „Sa,
geh' nur, geh', mich täuschst du nicht! Die Zeit drück-
ter Vertrauenslosigkeit ist für mich vorüber!“ murmle-
te sie. Sie ließ sich in den Sessel im Sofa fallen, von
dem aus sie ihm nachgesehen, und gab sich bitteren Ge-
danken hin, die nichts gemein hatten mit den wonne-
vollen Phantasien, die zur selben Zeit ihres Gatten
Eindringungstratt hervorgerufen. „Wie gestreut er
war, wie hastig, wie froh, endlich fortzukommen von mir,
seiner armen Frau, die ihn noch so innig liebte!“ dachte
sie, die letzte Stunde mit ihm noch einmal quadsil-
durchlebend. „Und warum soll ich durchaus eine Ge-
fellkassierin haben? Er selbst hat sie ausgesucht —
und sie ist jung und schön! Das muß einen Grund,
einen bestimmten Grund haben! — Wah, ich denn nicht
wie gefährlich die Schwärze einer solchen Person Wah
mit seinem nur allzu empfänglichen Herzen werden
kann?“

Die Mein dieser Vorstellungen wurde übermächtig in
der jungen Frau. Sie stand auf und begann nach ihrer
Gewohnheit wieder raslos das Zimmer zu durchwan-
dern, dabei mit den Fingern die Haut ihrer Taumen er-
beutunglos gereizend, ein Zeichen ihrer unruhigen,
wachsenden Erregung. „Hat sie vielleicht schon Zeit an
ihren guten Vorlesungen?“ grübelte sie weiter. „Die
Vendeb, die es mit von nun an so widmen geben, die
studien sie nicht etwa auch ein Zusammenhaken mit ihr?“
Sie sprach heftig zusammen bei dieser bestehenden Ge-
aussetzung. „Sa, das wäre klug erlassen, sein Be-
lieben, um ein kleines daß du dich doch dabei bewach-
st, mein Freund.“

„Wah, Sie haben diebstahl verübt ein 18-jähriger
Schulknabe, der im Abend in der Wohnung eines Haus-
warters wohnt, unter ein Bett verpackt und sich einschleicht,
während der Nacht oder ein Wanderschreier schrad
und eine Taschenrechner, drei Schieber, Schieber und andern
Gegenstände entwendet, außerdem einen Kleiderkasten aus-
stiehlt und die Kleider umherwirft.“

Konzepte.
Kirchensänger in der Friedländerkirche. Zum Besten der
Erneuerung der Kirche fand gestern Abend eine geist-
liche Musikaufführung statt, der schon in Anbetracht des schönen
Sings ein besonderer Besuch zu wünschen gewesen wäre. Ausfüh-
rende waren der Männergesangsverein Liedertafel unter Lei-
tung seines Dirigenten S. Hülst, Hülst, Hülst, Hülst und Kan-
tor Hülst. In Männerchören von Hülst, Hülst, Hülst,
Hülst, Hülst, Hülst, Hülst, Hülst und Hülst gab die
Liedertafel Proben allfälligen Strebens ihrer Sängere und ihres
Leiters. Am besten gelangen die beiden Chöre, die beide sich
von Kreuzer und Abend wird es wieder von Adam. Frau
Hülst sang ein Morgenlied von Hülst, die Klammert von
Hülst, Hülst, Hülst, Hülst von Hülst und ein Abendlied
von Hülst. Die Klammertin verfiel über eine volle trag-
fähige, umfangreiche Stimme, singt rein und ausdrucks-
voll und gibt ihr Bestes im garten Piano. Ihre Vorträge waren von
nachhaltiger Wirkung. Herr Kantor Hülst spielte einige
Orgelstücke, nämlich ein Andante religiöse von Hülst, eine Fugue
von Hülst und ein Stimmungsstück zu Run ruhen alle
Wälder von Hülst, auch führte er die Begleitung zu den Ein-
zelgesängen aus. Die drei Stimmungsstücke gaben ihm Ge-
legenheit namentlich die garten Charakterstimmen seines Orgel-
wertes erklingen zu lassen. In seinem Spiel, vor allem auch
in der Durchführung der Begleitungen erwies er sich als ge-
dulgere Organist und feinfühler Musiker. Zu beklagen ist die
Lautheit der breiteren Schichten gegenüber der geistlichen Musi-
k. Dessenhalb bringt die Zukunft in dieser Begleitung eine
Wandlung zum Besseren.

**Oberwesentlich Deistler Schesfall hat sich als
ablicher Oktober-Winterbote auch in diesem Jahre in der ver-
gangenen Nacht eingestellt und namentlich die Höhenlagen
des Gebirges, vom Hülstberg herab bis zum Hülstberg, teil-
weise schon recht häufig weiß überzogen.**

Kleberhörsdorf. Ein nachahmenswertes Bei-
spiel haben die diesigen Landwirte gegeben. Sie haben den
Vorschlag gefaßt, allen diesigen Sozial- und Altersrentnern einen
Zentner Roggetreide wie auch anderthalb Zentner Kartoffeln
unentgeltlich zu liefern. Es erhält demnach j. B. eine Familie
von vier Köpfen vier Zentner Korn und sechs Zentner Kar-
toffeln.

Zwickau. Wirtschaftliche Maßnahmen für Winderbe-
mittelle. In einer im Rathaus unter Vorsitz des Ober-
bürgermeisters stattgefundenen Besprechung mit den Vertretern
der maßgebenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände ist
Einkaufsländer mit erklärt worden, daß perjust werden soll,
von allen, die in der Lage sind, etwas entgegen zu können,
bis auf weiteres laufende Beiträge in Höhe von mindestens ein
pro Hülst des jeweiligen Einkommens an das Wohlfahrtsamt
abzuführen.

Musikanten. Zur Erhaltung unserer Stadt-
kapelle haben die Kulturvereine unserer Stadt eine Ver-
sammlung abgehalten. Kantor Hülst schlug vor, die Mit-
glieder der Stadtkapelle in ihren freien Stunden als Hilfs-
arbeiter beim Stadtrat zu beschäftigen. Nach langer Aussprache
wurde eine Entschlüsselung angenommen, nach der angenommen
ist, daß die Stadtkapelle der Stadt erhalten bleibt.

Freiburg. Das diesige sächsische Orchester
hatte den feierlich vom Stadtrat zum Kapellmeister gewählten
Lehrer Dehner als solchen nicht anerkannt. Infolgedessen
durfte die Kapelle nicht mehr den Namen „städtisches Orchester“
führen. Als Gegenmaßnahme verhängte der Musikerverband
über Freiburg die Musikervere, der neugewählte Kapellmeister
Dehner ist somit bis heutigen Tage ohne Musiker, und das
musikalische Leben droht dadurch zum völligen Erliegen zu
kommen. Um nun diesem vorzubeugen und diesen für längere
Zeit unheilbaren Uebelständen abzuwehren, ist die Gründung
eines Freiburger Musikvereins von einer Anzahl Bürger be-
schlossen worden zum Zwecke der Neulebung und der Förde-
rung der Musikkunst im Orte.

„Trauen erlöste jetzt die Hausglocke und schreute sie
auf aus ihrem Weilen. Gleich darauf erschien der Die-
ner und meldete den Wifessor Bruck, einen Klubgenossen
Erzählungen und gelegentlichen Gast ihres Hauses.“

„Sich bin nicht zu sprechen!“
„Der Herr bittet nur um einen strygten Jugendlich
Gehör!“ wachte der Diener noch zu ermahnen.
„Wo wartet er?“
„Im Herrenzimmer, gnädige Frau!“

„Wah, Sie sind in Adelfer Hause hindern. Aber bald
was sie dem Zufall dankbar, der den Wifessor ins Haus
geführt. Denn im Hause der Unterhaltung geführte sie,
daß ihr Mann schon seit Wochen nicht mehr im Klub
erschienen war. Da hatte sie die Gewohnheit, daß er sie
besuchen, betrogen! Wa aber, bei wem wurden die
Abende alle zugebracht? „Wah, wachte sie das — wachte
sie das!“

„Und nun, nach des Wifessors Weggehen, auch hier
wieder das raslose Wandern hin und her. Bei einer
schönen Wendung blieben die garten Spitzen ihres Wor-
genfeldes an einem vorstehenden Gegenstand des
Schreibtisches hängen. Sie befreite sich und knuste. Der
Schlüssel! Ihr Gatte hatte den Schlüssel in der Wie-
abgegeben vergessen! Sie geriet in Verärgerung; trotz
alles ihres Temperamentsbedürfnisses was sie aber in freien
Gedanken aufzugehen und eines niedrigen Hand-
lungswesens unähnlich. Der Schlüssel! Schlüssel! Schlüssel! mit
dem Wiederkehr ihres eifersüchtigen Obeds. Und diese
flehte. „Wah, Sie können dieser Zufall dazu dienen,
mich von meinem Verdachte zu befreien!“ argumentierte
sie, sich entschuldigend. „Wenn ich mich durch den Klagen-
schrein abergehen dürfte, daß ich ihm Unrecht getan?
Daß es wirklich nur harmlose Angelegenheiten waren,
die ihn fernhielten! Ich nicht auf diese Weise keine
Wahrheitsgüte in meine Hand gegeben? Ja, nicht We-
weise seiner Schuld, sondern seiner Unschuld will ich zu-
sagen und — finden! O, wäde es so! Ich will die barm-
herzig alle gesehen und keine Vergebung erlassen, ge-
liebter Mann! Ich muß es ja nur aus Obeds aus Obeds
zu dir!“

(Fortsetzung folgt.)

„Wah, das veraltete Spielzeug, das
Kleiderkasten fiel von der Wände ein wenig große Gegen-
stände herab, einer in der Handlung 5 Minuten lang in
auf den Kopf und weiter ins Gesicht, ohne dort gleichwohl
noch jemanden zu treffen. Die von dem Unfall betroffene
Theaterbesucherin mußte die Loge verlassen. Das fallende
Glas hatte ihr eine stark blutende Wunde beigebracht.“

Kaltwasser bei Adon. Großfeuer brach auf dem
Kleiderhof des Rittergutes aus, dem die massige Scheune mit
allem Inhalt zum Opfer fiel. Der Brand ist ungewöhnlich
durch Freilegung verursacht. Verbrannt sind ungefähr 3000
Zentner Getreide, eine Lokomobile, zwei Dreschmaschinen, eine
Strohprelle, Schrotmühle, zwei oder drei Motoren, zwei Auf-
züge und andere landwirtschaftliche Geräte. Vermißt sind
auch zwei eingebaute Sälen und Vieles, was sonst noch darin
geborgen war.

Vermischtes.
Eine sächsische Bildergalerie, die der richterlichen Ge-
lenkumde ein prächtiges Zeugnis ausstellt, wird in der Tag-
zeitung „St. Hülst“ erzählt. Ein Fortbeamer hat
mehrere Bildbeide ertappt, als sie gerade dabei waren, ein
Stück Rotwille aufzubrechen, wobei sie ihre Hände beiseite ge-
stellt hatten. Bevor jedoch der Beamte soweit kam, die Per-
sonalen der Deute festhalten zu können, ergriffen sie die Flucht,
ihre Hintern zurücklassend. Der Förter nahm dann die Ge-
wehre an sich und machte dann, da er die Bilderer nicht genau
erkannt hatte, eine Anzeige auf starken Verdacht hin. Der Ge-
richts leugneten die Angeklagten. Keiner wollte es gewesen sein,
ebenso wollten sie die Hintern, die auf dem Gerichtstisch lagen,
nicht als ihr Eigentum anerkennen. Da sie nicht überführt wer-
den konnten, sagte der Richter schließlich in gleichmäßigem
Tone: „Na, ihr seid es also nicht gewesen. Nun kann jeder
sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Die Wirkung
war verblüffend. In unbedachter Freude über diesen glücklichen
Ausgang griff jeder der Bilderer nach seiner Hintern, um sich
damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber auch der
Staatsanwalt bei der Hand, um jetzt die Anklage mit geß-
tem Erfolg ins Werk zu setzen.

Letzte Drahtnachrichten.

**Notverordnung zur Bekämpfung
des Devisenpekulation.**

Berlin, 12. Oktober. Bei der angeforderten Not-
verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung des De-
visenpekulation soll es sich um eine neue Devisenverordnung
handeln, welche darauf hin ausgeht, daß alle Devisen
den Außenhandelsstellen angekauft werden müssen, und daß
keine Devisenpekulation getätigt werden dürfen, die nicht zur Be-
zahlung von Einfuhrwaren benötigt werden. Die Kontrolle
soll in der Weise erfolgen, daß von jedem Devisenkäufer
eintrag nicht nur wie bisher eine Abschrift an das Finanzamt,
sondern auch eine solche an die zuständige Außenhandelsstelle
geleitet wird, die dann über die Gültigkeit des Kaufauftrages
entscheiden soll. Nichtbefolgung der Verordnung soll unter
strenger Strafe gestellt werden. Was die Frage werbestän-
diger Währungsleistungen betrifft, so liegt dem Kabinett ein
Vorschlag vor, eine wertbeständige Reichsmünze zu schaffen,
die in Städten von 500 Mark oder einem Mehrfachen im
Gesamtbetrage von 400 Millionen Goldmark ausgegeben
werden soll. Diese sogenannten Goldhälften sollen mit
einem Zinssatz von 4 Prozent ausgelastet werden und am
Gültigkeitstag in Papiermark zum jeweiligen Kurs des
Goldmark bezahlt werden.

Schritte zur Verbilligung der Kohlen.

Berlin, 12. Oktober. Einer Korrespondenzmeldung zufolge
sind die Präsidenten von 6 deutschen Staaten beim Reichs-
finanzministerium vorstellig geworden, für Hausbrandkohlen
die Steuer zurückzubekommen. Einzelne Staaten gebeten, diese
Ihre Anrechnung im Reichsrat weiter zu verfolgen.

Ein neue Verhaftung im Rathenau-Mordprozess.

Dortmund, 12. Oktober. Hier ist ein Student wegen
Verdachts der Mordtat am Rathenau-Mord verhaftet wor-
den.

Verhandlungen zum Wiederaufbau in Frankreich.

Paris, 12. Oktober. Der Aktionsausfluß der be-
freiten Gebiete hat sich am Dienstag endgültig über den
Wortlaut des mit dem Verband sozialer Bauerntriede ab-
geschlossenen Vertrages gestimmt und alle Vorbereitun-
gen für die Gründung einer Zentralstelle für die Wirt-
schaft und von drei Stellen für die Herstellung
der Lieferungen getroffen. Der Ausfluß wird danach
bald in der Lage sein, im Oktober Rohstoffe und Fertig-
fabrikate zum baldigsten Wiederaufbau der verwüsteten
Gebiete zu liefern. Die Berliner Konferenz soll, wie
bereits gemeldet, am 28. Oktober zusammentreten.

Wahnsinn in Griechenland, aber nicht für Wirtin und Beamte.

Athen, 12. Oktober. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein
Dekret, durch welches für politische Vergehen Amnestie gewährt
wird. Auf ehemalige Wirtin und Beamte findet das Dekret
keine Anwendung.

Ungültigkeit der Regierungssätze des Sultans.

Konstantinopel, 12. Oktober. Nach einer Konstantinopeler Mit-
teilung hat der Finanzminister der Ankorregierung eine
Mitteilung veröffentlicht, in welcher er daran erinnert, daß
alle Abmachungen betreffend Kontrakte und Dekrete, welche
von der Regierung des Sultans seit dem 16. März 1920 be-
stätigt worden sind, als null und nichtig anzusehen seien.

Japans Rückzug aus Tsingtau.

Hongkong, 12. Oktober. Aus Tsingtau liegt die Nachricht
vor, Japan habe sich entschlossen, sich zurückzuziehen und China
am 8. Dezember die volle und militärische Oberhoheit über
Tsingtau zu übergeben.

**Der Dollar notierte heute vornehmlich im Markt bei
22,5 bis 23,00.**

Wirtschaftsnotizen.

Freitag, den 18. Oktober. Abends 8 Uhr Lichtverwe-
rung über die Innere Mission von Maxine Kmalung-Dresden.
Belangend mildtun.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Schmidt, Druck u. Verlag
Hans Schmidt und Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden.